

den Natur trockten, oder aus ihrem Schooße hervorgingen; und viele Frühlinge wechselten mit Wintern, ehe unübersehbare Urwälder sich hier in Wiesen und Saatenfeld verwandelten, worauf wohl eine eben so lange Zeit folgte, ehe im Bereiche der sächsischen Schweizerhöhen das erste christliche Gotteshaus Platz fand.

Als eins jener ersten Gotteshäuser, mit welchem wir die Ephorie Pirna anheben wollen, erscheint das des Dorfes

E s c h d o r f,

sonst Eschendorf, liegt in einem von Norden nach Süd und Osten sich ziehenden Thale, durch welches der Schullwitzbach fließt (nicht also, wie Schumann ganz irrig angiebt, am kalten Bache, denn dieser fließt aus der Harthe durch Dittersbach, noch viel weniger an der Besnitz), und an der nordöstlichen Abdachung des Triebenberges. Es hat, Spritzenhaus, Gemeindehaus und Kirche mit eingerechnet, 94 Hausnummern und wird von 2 Zweihüfnern, 1 Anderthalbhüfner, 20 Hüfnern, 6 Dreiviertelhüfnern, 9 Halbhüfnern, 14 Gärtnern und 30 Häuslern bewohnt. Die Gerichtsherrschaft besitzt im Orte 6 Hufen, welche im Laufe der Zeiten nach und nach zu dem Rittergute in Rossendorf gekauft worden sind, nämlich: 1.) Das Schlesiger'sche Bauergut, früher geistliche Besitzung, 2 Hufen. 2.) Das Hachesche Gut, 1½ Hufe. 3.) Der Wüstling, 1 Hufe. 4.) Das Schänkgut, 1½ Hufe. Das herrschaftliche Bohnhaus mit der Gerichtsstube, im Jahre 1767 vom Obrist-Lieutenant v. Polenz erbaut, die Wirthschaftsgebäude mit Brauerei, das neue, in eigenthümlichem Style erbaute, schöne Gesindehaus mit Kuhstall, wozu am 17. April 1837 der Grundstein unter Feierlichkeiten gelegt ward, die neue, 1838 erbaute und anderswohin gestellte Scheune, liegen unterhalb des Kirchberges nach Osten. Im Orte sind ferner 1 Schmiede und 2 kleine Mühlen. Eine Häuslerwohnung steht auf Dittersbacher Grund und Boden, ist aber nach Eschdorf eingepfarrt. Ferner gehören nach Eschdorf die sogenannten Bierhäuser, welche schon oben mit eingerechnet sind; sie wurden von der Hufe der Niedermühle abgetrennt, und zwar im Jahre 1696 eine Gärtnerwohnung zunächst beim Dorfe an der Straße nach Dittersbach, 3 andre dergleichen im Jahre 1709 am 20. Februar; in die eine dieser Gartenwohnungen ward später wieder eine Häuslerwohnung eingebaut, so daß jetzt 5 Häuser sind und der alte Name Bierhäuser nicht mehr paßt. Man hat neuerdings wieder für diese 5 östlich vor dem Dorfe liegenden Häuser einen wunderlichen Namen aufgefressen, und sie selbst im Brandkataster „Rosinendörfchen“ genannt, wogegen sich aber gar Manches einwenden läßt. Denn in Eschdorf hat man diesen Namen erst von auswärts her kennen lernen, und er ist durchaus nicht einheimische Benennung, wie denn auch die Kirchenbücher nur die Namen: „Bierhäuser und Klein-Eschdorf“ kennen. Ferner giebt der Name an sich um seiner Verwandtschaft willen mit Rossendorf, zu gerechtem Bedenken Anlaß: er kann

ganz leicht aus der Schreibart: „Rosindorf“ entstanden sein, und Schiffner in Schumanns Textkon, ahnt wohl das Richtige, wenn er unter dem auf Schenks Karte bei Fischdorf (Eschdorf) verzeichneten Rosinendörfel das heutige Rossendorf vermuthet. Daß aber dieses Klein-Eschdorf kirchlich als getrennt von Eschdorf betrachtet wird, geht daraus hervor, daß die Bewohner der äußersten 4 Häuser verbunden sind, ihre Leichen, gleich den Wünschendorfern und Rossendorfern, herein bis zur Obermühle an den Kirchberg zu bringen, und auf unentgeltliche Abholung derselben mit der Schule keinen Anspruch machen können, wie das Herkommen und Todtenregister beweisen.

Eschdorf liegt im Amtsbezirke Hohnstein und unter Dresdner Amtshauptmannschaft, ist 2½ St. von Dresden, 2 St. von Stolpen, 2 St. von Radeberg, 2 St. von seiner Ephoralstadt Pirna, 1½ St. von Pillnitz, 1 St. von Liebethal entfernt. Die Fluren des Dorfs sind alle hügelig und auf Abhängen, ihre Beschaffenheit, wie schon vor 100 Jahren geklagt ward, naß und kalt; sie enthalten viele Sumpfwiesen. Darum ist auch die Flora im Verhältniß zu den Elbgegenden arm, eigenthümlich aber sind der hiesigen Gegend, außer *Bromus secalinus*, die *Convallaria verticillata* L. und *Habenaria brachyglossa* Willr. Schwämme, von den Weißiger Pilzweibern fleißig ausgebeutet, finden sich in Menge, nur Morchel und Lorchel selten, und *Lycoperdon Bovista* gar nicht.

Nach Lehmann liegt Eschdorf auf Steinkohlengebirge. Ein Bauer läßt Torf stechen, bei einem andern findet sich ein rothfärbender Lehm. (?) Als bedeutendere Bergkuppen treten südwestlich der Triebenberg hervor, nach Wiemann 1165 Fuß über dem Meere; er überragt den Porsberg hoch, bietet eine weite Rundschau und wird in fernem Umkreise gesehn; der Gückelsberg am Oberdorfe, nordwestlich; von ihm nordöstlich bei Rossendorf der Lerchenberg oder Käferberg, nach Lehmann 1333 Fuß (?) über dem Meere, welchen letztern Namen aber hier Niemand kennt; nach Schullwitz herüber der Freidich oder Freidich mit weitreichender Aussicht. Südöstlich vom Pfarrbusche ist das „Hofeloch“, eine Waldschlucht mit einem Wässerchen, über welches auf königliche Kosten eine steinerne Brücke, bestehend aus doppelt über einander gestellten Bogen und Pfeilern, gebaut worden ist, der früheren Parforcejagden wegen; die schönen Jagdwege in dieser Gegend der Eschdorfer Büsche verwildern; die hier und da sich findenden Treppensteine, welche